

Alex MALLETT, *Popular Muslim Reactions to the Franks in the Levant, 1097–1291*, Farnham u. a. 2014, Ashgate, XI u. 176 S., ISBN 978-1-4094-5612-4, GBP 65. – Der Dschihād ist keineswegs als ‘counter-crusade’ entstanden, erfuhr aber im Kampf gegen die fränkischen Invasoren der Levante Auftrieb. M. geht es nicht um die weithin bekannte Theorie, sondern um die Praxis, und zwar bei ‘non-elite Muslims’ der Region. Ohne große zeitliche Differenzierung zieht er dazu lateinische wie arabische Quellen heran, letztere in nicht transkribierten Zitaten, was es dem Benutzer nicht erleichtert, verschiedene Quellenbegriffe z. B. für ‘Volk’ oder ‘Einwohner’ nachzuvollziehen. Der methodischen Schwierigkeit, dass alle Quellen von Angehörigen der Elite oder für diese geschrieben wurden, ist der Vf. sich durchaus bewusst. Doch findet er genügend Belege, um systematisch den Widerstand verschiedener Schichten in belagerten Städten, Hilferufe angegriffener Muslime, freiwillige Glaubenskämpfer in muslimischen Heeren, Versammlungen zu Gebet und Predigt (mağlis al-wa‘z), fromme Spenden, die Rückverwandlung von Kirchen in Moscheen, das Streben nach Märtyrertum, die Tötung christlicher Gefangener, welche die Annahme des Islams verweigerten, Hinterhalte und Angriffe auf unbewaffnete Pilger, Racheakte an einheimischen Christen und nicht zuletzt die Siegesfeiern darzustellen. Während christliche Prediger Habgier als Motiv der Kreuzfahrer verdammten, hielten die meisten Muslime übrigens Beute für ein legitimes Ziel des Glaubenskampfes, auch wenn es meist nur Turkmenen und Beduinen zugeschrieben wurde (S. 52–58). In einem zweiten Teil werden dann gar nicht seltene Formen des Nicht-Widerstandes zusammengestellt, von Übertritten zum Christentum, besonders bei Sklaven und Kriegsgefangenen, und schicksalsergebener Hinnahme der fränkischen Herrschaft über Flucht und Auswanderung bis zu aktiver Kollaboration und zu Kriegsbündnissen mit Kreuzfahrern gegen andere Muslime. Insgesamt füllt die gediegene, v. a. am Royal Holloway College der Univ. London gefertigte Arbeit aufgrund ihres problemorientierten Zugriffs eine Lücke in der Sekundärliteratur und dürfte sich als anregendes Arbeitsinstrument erweisen.

K. B.

Rabei G. KHAMISY, *The History and the Architectural Design of Castellum Regis and Some Other Finds in the Village of Mi?ilya, Crusades 12* (2013) S. 13–51, behandelt die anscheinend in einem Zuge, aber von zwei Bautrupps errichtete, administrativ wichtige Burg und das zugehörige Dorf in der Nähe von Akkon, die beide aus dem Besitz Joscelins III. von Edessa an den Deutschen Orden kamen; festgestellt wurde u. a. der Platz für die Galgen, turonum suspensorum, entgegen Ronnie Ellenblum kein Turm, sondern ein Hügel.

K. B.

Mamuka TSURTSUMIA, *The True Cross in the Armies of Georgia and the Frankish East, Crusades 12* (2013) S. 91–102, meint, die Könige von Georgien hätten seit dem 12. Jh. nach dem Vorbild der Franken in Jerusalem eine Kreuzreliquie bei Heeresaufgeboten mitgeführt.

K. B.